

Walter M. Weiss

Best of

IRAN

66

Highlights



Persepolis ★ Shiraz ★ Kashan ★ Persische Gärten ★ Pasargadae ★ Basare



Stürtz

Iran, allzu lange als Reiseziel weitgehend verpönt, erlebt neuerdings als Traumdestination für Orientliebhaber eine – überfällige – Wiedergeburt. In seinen reichen Traditionen tief verwurzelt, präsentiert sich das Land als ungemein kontrast- und facettenreiches Land. Iran verfügt über eine heutzutage im Abendland kaum bekannte Fülle von grandiosen Landschaften, Kunstschätzen und archäologischen Stätten. Nicht nur die Ruinen der altpersischen Residenzstädte, die aufwendigst verzierten Moscheen und Grabmäler, die prunkvollen Paläste, alte Wüstenstädte und traditionsreiche Basare zeugen von der langen Geschichte, auch die Pracht der berühmten Teppiche, Metallarbeiten und Miniaturen sucht ihresgleichen.

Hier findet man als Genießer aber auch eine kulinarische Tradition, die Kenner unter die weltweit raffiniertesten Küchen reihen. Und man wird von einer Bevölkerung willkommen geheißen, deren Warmherzigkeit, Gastfreundschaft und Neugier, gerade auch gegenüber Besuchern aus dem westlichen Ausland, alle Klischees von kollektiver Feindseligkeit Lügen strafen. Iran ist zeitlos alt und zugleich extrem jung, stockkonservativ und höchst dynamisch.

„Best of Iran“ stellt die 66 lohnenswertesten Reiseziele aus dem „Land der Rosen und des Schleiers“ vor. Dabei dürfen der Golestan-Palast in Teheran, die Gräber der Dichter Hafis und Saadi in Shiraz, der Große Platz, Maidan-e Imam, in Isfahan oder die altpersische Ruinenstadt Persepolis nicht fehlen. Darüber hinaus bringt ein Gang über die großen Basare wie jene in Kashan, Kerman oder Tabriz mit ihren betörenden Labyrinthen aus Gassen, Höfen, Werkstätten und Läden, den Ateliers der Kalligrafen und Miniaturmaler oder den Werkstätten der Teppichknüpfer die Traditionen und die Kultur dieses so faszinierenden Landes nahe.

Schutzumschlag vorne:

Ali Qapu, der Königspalast, an dem unvergleichlichen Maidan-e Imam in Isfahan. Der beeindruckende Platz gehört zu den größten der Welt.

Best of

IRAN

66

Highlights



Bilder und Texte von
Walter M. Weiss

Stürtz



Best of IRAN Highlights

Erste Seite: Isfahan blickt, wie Iran insgesamt, auf eine lange Geschichte als Zentrum der Herstellung und des Handels von Teppichen zurück. Heute verkaufen Läden wie dieser im Espadana Bazar hinter Isfahans Imam-Platz vorwiegend Erzeugnisse aus der ländlichen Umgebung.

Fladenbrot (Naan) ist für Iraner wie Reis ein unentbehrliches Grundnahrungsmittel. Es wird vielerorts noch in kleinen, privaten Bäckereien hergestellt und ab dem frühen Morgen an die Laufkundschaft von der Straße verkauft. Drei Varianten sind verbreitet: das sehr dünne „Lavash“, das der Herr auf dem Foto in Händen hält, das dünn auf heißen Steinen gebackene „Sangak“ oder dicker, mit gerillter Oberfläche das „Barbari“.



IM LAND DER ROSEN UND DES SCHLEIERS 12

TEHERAN UND DER NORDEN 22

1	Teheran: Schah-Paläste	24
2	Teheran: Museen	27
3	Teheran: Neustadt	29
4	Elburs-Gebirge	30
5	Masuleh	32
6	Qaleh Rudkhan	33
7	Tee	34
8	Gonbad-e Qabus	35
9	Nishapur	36
10	Mashhad	38
11	Aschura	41
12	Kalat-e Naderi	42

13	Tus	43
14	Safran	44
15	Torbat-e Jam	45

VON ASERBEIDSCHAN BIS LORESTAN – DER WESTEN 46

16	Tabriz	49
17	Ardebil	52
18	Armenische Klöster	54
19	Orumiyeh	56
20	Kandovan	57
21	Takht-e Soleyman	58
22	Sultaniyeh	59
23	Kordestan	60
24	Hamadan	63
25	Kermanshah	65
26	Khorramabad	66

ISFAHAN UND DAS ZENTRALE HOCHLAND 68

27	Isfahan: Imam-Platz	71
28	Isfahan: Freitagsmoschee	72
29	Isfahan: Neu-Djolfä	73
30	Isfahan: Großer Basar	74



Am Strand von Kolbeh Haor, an der Westspitze von Kish, schweift der Blick von einem der Rastpavillons, während zur Abwechslung einmal der Göttergatte für das Essen sorgt, übers Wasser in die Ferne. Hinter dem Horizont liegen Bahrain und Qatar.

31	Teppiche	77
32	Isfahan: Brücken und Taubentürme	79
33	Zayandehrud	80
34	Qom	83
35	Schiismus	84
36	Kashan	87
37	Natanz	88
38	Nain	89
39	Tabas	90
40	Yazd	93
41	Zoroastrismus	94
42	Saryazd	96
43	Kerman	97
44	Zurkhaneh	98
45	Kalouts	101
46	Mahan	102
47	Persische Gärten	103
48	Rayen	104
49	Bam	105

SHIRAZ UND DER SÜDEN 106

50	Shiraz: Zandiyeh-Bezirk	109
51	Shiraz: Dichtergräber	111
52	Shiraz: Moscheen & Mausoleen	113
53	Persische Küche	114
54	Persepolis	116
55	Naqsh-e Rostam	118
56	Pasargadae	119
57	Nomaden	121
58	Firuzabad	122
59	Bishapur	123
60	Susa	124
61	Shushtar	125
62	Chogha Zanbil	126
63	Bandar-e Siraf	127
64	Kish	129
65	Bandar-e Abbas	131
66	Qeshm	132
	Register	132
	Karte	135
	Impressum	136

Bitte schön, das Essen ist angerichtet: und zwar, wie im traditionellen Milieu üblich, auf dem „Sofreh“, dem am Boden ausgebreiteten Tischtuch. Gesessen wird mit verschränkten Beinen, ohne Schuhe, an Rückenpolster gelehnt, gegessen nur mit Löffel und Gabel. Messer sind generell nicht in Gebrauch.





Ein Empfangssalon im Kakhe Sabz, dem Grünen Palast, den sich Reza Schah in den 1920er-Jahren auf dem Gelände von Saadabad in Nordteheran ganz nach europäischem Geschmack mit Kristalleuchtern und Stilmöbeln hat errichten lassen. Den persischen Touch verleihen dem Raum, neben den Prachtteppichen, die großflächigen Spiegelmosaiken.

IM LAND DER ROSEN UND DES SCHLEIERS

Die Szene ist von kaum überbietbarer Idylle: Es ist Freitag, der „muslimische Sonntag“, und Frühsommer in einer iranischen Stadt, sagen wir in Isfahan. Die Einheimischen sind nach dem Gebet an den Fluss, den Zayandehrud, gekommen, um die noch ungewohnte Wärme zu genießen. Junge Paare flanieren verhalten tändelnd über die Wiesen. Sonnenhungrige säumen das Ufer. Kleine Buben üben sich ungeachtet der Frische des Wassers in Saltos und Kopfsprünge. Weiter draußen auf dem Fluss sieht

man Menschen in Tret- und Ruderbooten ihre Kreise ziehen. In den angrenzenden, schattigen Parks halten vielköpfige Familien – Großeltern, Eltern, Kinder, Enkel – fröhlich ihr Feiertagspicknick. Während die Frauen mit Thermoskannen, Schüsseln und Tellern voller Speisen hantieren, bereiten die Männer auf kleinen Gaskochern Tee und erhitzen Kohle für ihre Wasserpfeifen. Ein Tourist, gerade erst angekommen aus Europa, schlendert durch die Schar von Müßiggängern, genießt die entspannte



„Si-o-Seh-Pol“, die „Brücke der 33 Bögen“, ist nur eine von insgesamt vier historischen Brücken im Stadtgebiet von Isfahan über den Zayandehrud. Sie wurde vor geraumer Zeit aus Gründen des Denkmalschutzes für den Autoverkehr gesperrt und ist seither ein umso beliebter Treffpunkt für Flaneure.

scher Monarchen, die bis zu Kyros zurückreichte – stürzte und Ayatollah Khomeini in der Folge gemeinsam mit einem Teil der schiitischen Geistlichkeit die Islamische Republik begründete, brachte neue enorme Verwerfungen im sozialen und politischen Gefüge mit sich. Die Polarisierung zwischen diversen Bevölkerungsgruppen verschärfte sich weiter. Und die Unzufriedenheit im Land wurde, alles in allem, nicht geringer. Eher im Gegenteil.

All den Missständen zum Trotz, von denen Wassermangel, Korruption, Arbeitslosigkeit, hohe Inflation und Menschenrechtsverletzungen, begangen durch staatliche und paramilitärische Kräfte, mit die drängendsten sind, ist freilich anzumerken, dass Iran, verglichen mit seinen Nachbarn in Zentral- und Südasien, keineswegs eine verarmte Nation ist. Seit der Revolution wurde in vielen Bereichen die Entwicklung sehr wohl erfolgreich vorangetrieben. In seinem Boden lagern mit 20 Milliarden Tonnen Erdöl fast zehn Prozent der Weltreserven. Beim Erdgas verfügt das Land sogar über die größten Lagerstätten aller Staaten. Fast alle Dörfer sind durch Verkehrswege, Strom- und Telefonleitungen erschlossen. Das Fernstraßennetz ist tadellos, der technologische Fortschritt beträchtlich

und die Agrarwirtschaft mittlerweile so produktiv, dass sie die Bevölkerung weitgehend selbst mit Lebensmitteln versorgt. Und unter den Jugendlichen gibt es so gut wie keine Analphabeten.

Andererseits ist das jährliche Durchschnittseinkommen seit der Revolution drastisch gesunken. Ein großer Teil der früheren Elite – Geschäftsleute, Wissenschaftler, Ingenieure, Ärzte – ist nach 1979 ausgewandert und nur ein kleiner bisher zurückgekehrt. Zusätzlich zu schaffen machte der Wirtschaft über viele Jahre das von der internationalen Staatengemeinschaft unter Federführung der USA rigoros betriebene Sanktionenregime. Erst die Wahl des Geistlichen Hassan Rohani zum Präsidenten (2013), der seither mit großer Verve versucht, das Land wieder zu einem respektierten Mitglied der Staatenwelt zu machen, sowie die Einigung im schier endlosen und lähmenden Konflikt um Irans Nuklearprogramm (im Sommer 2015) ließen die Iraner auf eine dauerhafte Verbesserung des wirtschaftlichen und geistigen Klimas hoffen. Eine Hoffnung, die durch den US-Präsident Donald Trump einseitig vollzogenen Ausstieg aus eben jenem „Nuclear Deal“ drei Jahre später, im Mai 2018, leider einen dramatischen Dämpfer erhielt.



Die 140 Kilometer südlich von Teheran am Rande der Dasht-e Kavir gelegene Großstadt Qom ist hinter Mashhad Irans zweites zentrales Pilgerziel. Hauptattraktion ist die von einer weithin leuchtenden Goldkuppel bekrönte Grablage von Fatemeh al-Masumeh, der Schwester des achten Imam.

Mit ihrer über 50 Meter hohen Kuppel und dem mächtigen, ebenfalls überreich mit Keramikdekor bedeckten Eingangs-Iwan schließt die Imam-Moschee den großen Parade-, Fest- und Turnierplatz von Isfahan denkbar effektiv nach Süden hin ab.



Der Altarraum der nahe der Grenze zu Anatolien gelegenen Thaddäus-Kirche, auch als Qareh Kelisa, „Schwarze Kirche“, bekannt. In ihr liegen – angeblich – die Gebeine des gleichnamigen Apostels, der im Jahr 35 kraft seines Glaubens den schwer erkrankten König von Edessa, dem heutigen Urfa, geheilt haben soll.



VON ASERBEIDSCHAN BIS LORESTAN – DER WESTEN

Impressionen aus Tabriz und dem Westen: Das um 1800 erbaute Amir-Nezam-Haus war Residenz der Gouverneure von Aserbeidschan (oben); Memorabilia-Shop am Avicenna-Grab in Hamadan; das Rathaus von Tabriz, heute Museum zur Stadtgeschichte; Fliesendekor im Hof der Tekiyeh ol-Molk in Kermanshah.



Am Grab Avicennas

Rathaus von Tabriz

Tekiyeh ol-Molk in Kermanshah

Aserbeidschan, die weite Landschaft zwischen Armenischem Hochland, südlichem Kaukasus und Kaspischem Meer, war lange Zeit politisch umstritten. Eingekeilt zwischen Türken und Russen, Armeniern und Kurden, gehörte sie einst zum Sassanidenreich und fiel mit diesem an die Araber. 1828 verlebte sich Russland seinen Nordteil ein. Im Ersten Weltkrieg wurde auch der Rest russisch, kurz darauf jedoch von den Briten und 1941 erneut von der Sowjetunion besetzt. Erst 1946 fiel dieses Gebiet, dessen turkstämmige Bewohner das mit dem Türkischen verwandte Azeri sprechen und über die Jahrhunderte als besonders zähe und tapfere Krieger galten, an Iran zurück.

Tabriz, seine Hauptstadt, ist seit alters her berühmt für qualitativ hochwertige Teppiche, in jüngerer Zeit auch für die hier

angesiedelte Industrie. So lange das kollektive Gedächtnis schon zurückreicht, fungiert sie zudem als wichtige Station für den Fernhandel entlang der Seidenstraße, auch zwischen Anatolien und dem Kaukasus, und seit Anbruch der Moderne als Irans Tor für neue Erfindungen und Ideen, die aus Europa über Russland ins Land kamen.

ORUMIYEH-SEE

Hier im äußersten Nordwesten landschaftsbestimmend ist, abgesehen von diversen mächtigen Vulkanmassiven, der Orumiyeh-See. Seinen Namen assoziiert man in jüngerer Zeit vor allem mit einer ökologischen Katastrophe. Denn dieses größte Binnengewässer Irans war noch zu Beginn unseres jungen Jahrhunderts zehn Mal größer als der

Bodensee. Seither ist seine Fläche um mehr als 80 Prozent auf nur noch tausend Quadratkilometer geschrumpft. Experten warnen, dass er binnen weniger Jahre völlig verschwunden sein könnte. Wo einst eine riesige Wasserfläche glitzerte, erstreckt sich bereits jetzt eine schmutzig-weiße, für Mensch und Tier lebensfeindliche Salzfläche.

HOCHKARÄTIGE KULTURDENKMÄLER

Apropos Landschaftskulisse: Ihre Reize sind es vor allem, welche die Weiterfahrt Richtung Süden unbedingt lohnen: durch die Provinz Kordestan mit ihren malerischen Flusstälern, deren Talsohlen und Hügelflanken im Frühjahr und Sommer von Obstgärten, Gemüse- und Getreidefeldern herrlich grün sind, schon im Spätherbst jedoch für

lange, kalte Monate unter einer Schneedecke zu verschwinden pflegen. Im nördlichen Teil dieses an den Nordirak grenzenden Großraums gibt es noch eine Reihe hochkarätiger Kulturdenkmäler zu besichtigen: Maragheh, die einstige Residenz der mongolischen Ilkhaniden zum Beispiel, die berühmte Grabungsstätte Tepe Hasanlu, in grauer Vorzeit Stützpunkt der Mannäer und Urartäer; und Takht-e Soleyman natürlich, das sagenhafte Feuerheiligtum der Sassaniden. Danach aber heißt es in Hinblick auf klassische Sehenswürdigkeiten für mehrere hundert Kilometer warten. Auf solche, die Touristen in größerer Zahl anlocken könnten, stößt man erst wieder in den südlich angrenzenden Provinzen von Hamadan, Kermanshah, Ilam und Lorestan.



GPS: 32° 39' 30" N, 51° 40' 40" O

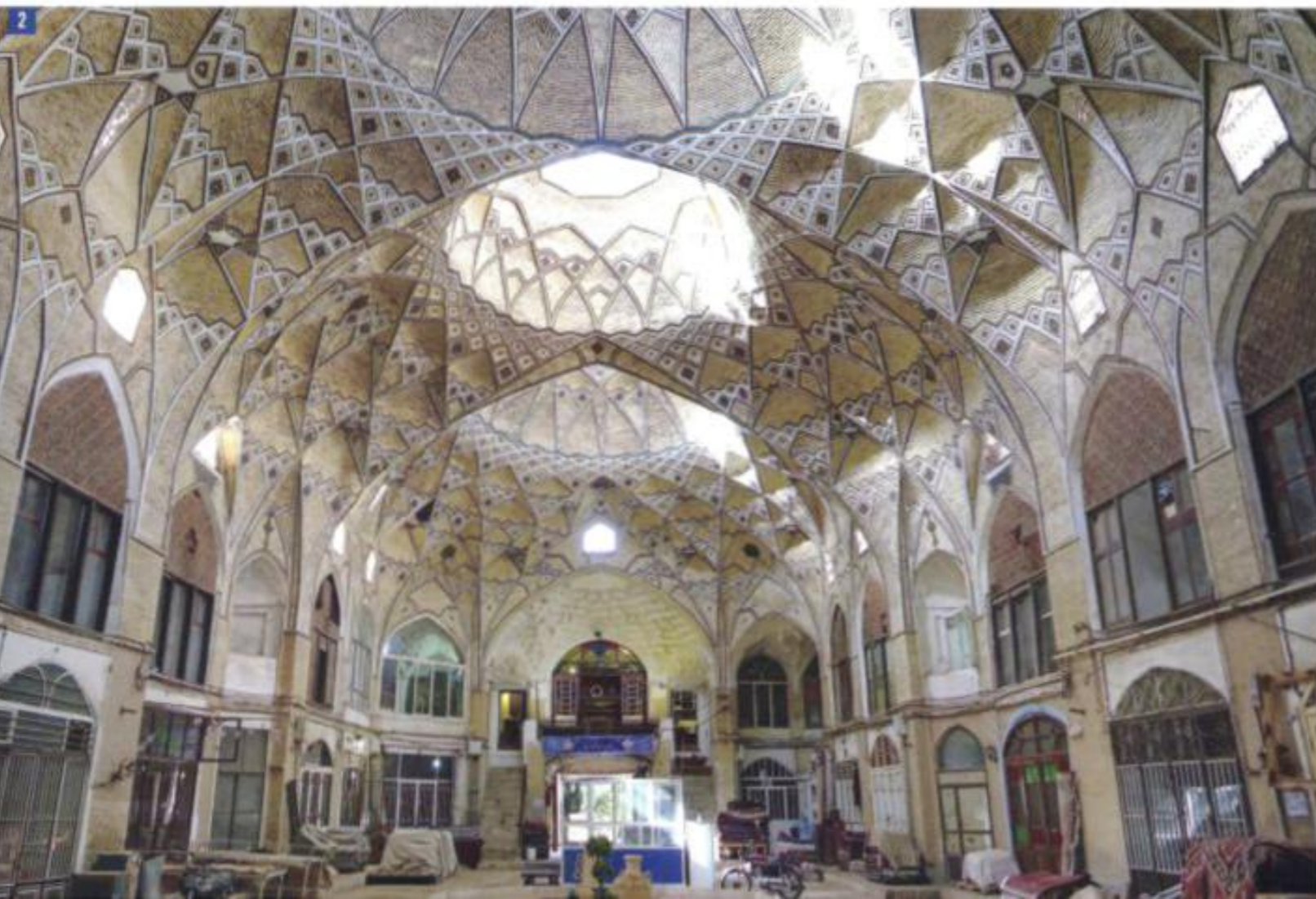
Isfahan: Imam-Platz 27

Wer von der Pracht Isfahans schwärmt, meint zu allererst ihn, den Maidan-e Imam. Man stelle sich vor: ein Geviert, 560 Meter lang und siebenmal größer als Venedigs Markusplatz, angelegt um 1600 auf Geheiß von Schah Abbas I., dem genialsten aller Bau- und Feldherrn aus dem Geschlecht der Safawiden. In seiner Mitte: ein riesiges Wasserbecken mit Fontänen. Rundherum: eine geschlossene Front aus doppelstöckigen Loggien mit eleganten Läden. Im Norden: das Prunkportal zum Basar. Im Westen: der Königspalast Ali Qapu. Im Osten und Süden: Masjid-e Imam und Masjid-e Lotfollah, zwei Moscheen, die alle herkömmlichen Dimensionen von Schönheit sprengen. „Isfahan ist die Hälfte der Welt“: Spätestens wenn man diesen König der Plätze vor sich liegen sieht, begreift man aus tiefstem Herzen den immer noch gültigen Sinngehalt dieses alten Bonmots.

- 1: Ali Qapu, der Königspalast.
- 2: Der Innenhof der Imam-Moschee.
- 3: Portal und Kuppel der Lotfollah-Moschee.
- 4: Chehel Sotun, der Palast der 40 Säulen.



Tipp: Weite Teile des linksufrigen Stadtkerns wurden vor 400 Jahren als elegante Gartenstadt angelegt. Schmückstück der erhaltenen Pavillonarchitektur ist die Palastanlage Chehel Sotun.



GPS: 34° 40' N, 50° 50' O

34 Qom

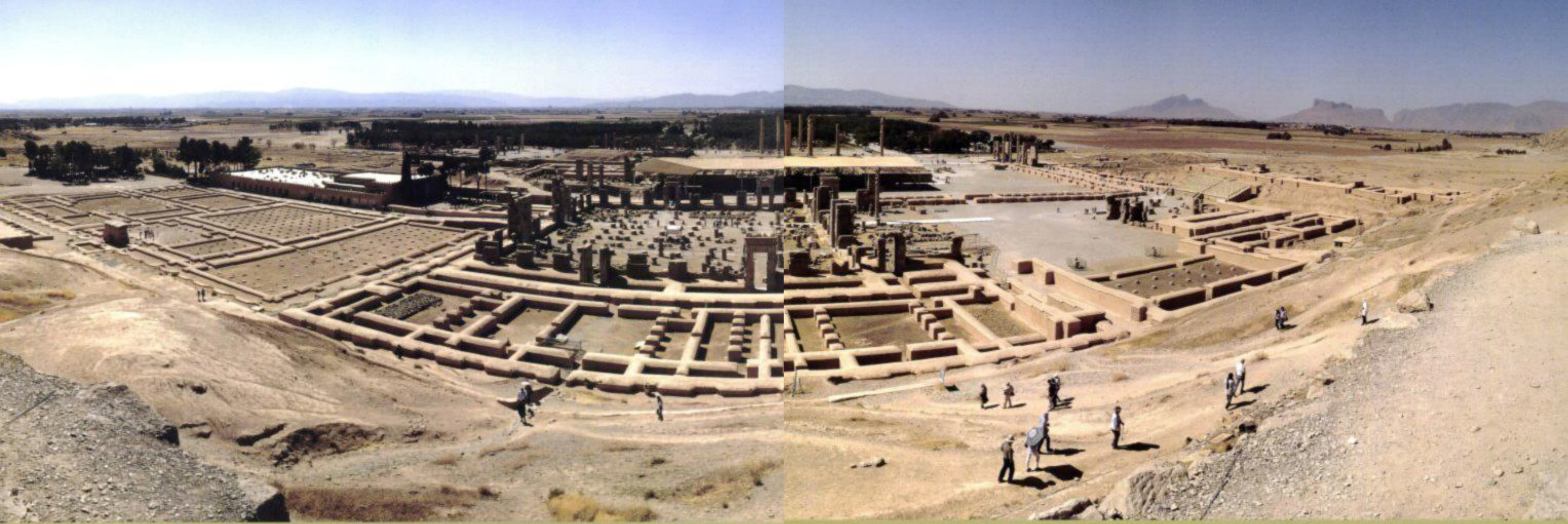
Diese 140 Kilometer südlich von Teheran am Rande der Dasht-e Kavir und an einem riesigen Salzsee gelegene Millionenstadt ist hinter Mashhad Irans zweites zentrales Pilgerziel. Hauptattraktion ist die von einer weithin leuchtenden Goldkuppel bekrönte – und für Nicht-Muslime nur von außen zu besichtigende – Grablage Fatima al-Masumehs, der Tochter des siebten und Schwester des achten Imam. Ein Charakteristikum

der Stadt sind die Grabbauten. Angeblich existieren hier allein mehr als 300 sogenannte Imamzadehs, Mausoleen von direkten Nachkommen der Imame. Auffallend ist im Straßenbild die ungewöhnlich große Zahl an Klerikern. Sie sind nicht nur an ihrem Gewand, den langen, dunklen Roben und den Turbanen, sondern auch dem distinktierten Gehabe erkennbar. Der Grund für ihre verstärkte Präsenz: In Qom, dieser schiitischen Melange aus Oxford, Lourdes und Vatikan, wo seit Jahrhunderten die maßgeblichen Koranglehrten des Landes zuhause sind, befindet sich die berühmte Feyzieh – ein Zusammenschluss von theologischen Hochschulen, an denen der gesamte iranische Klerus seine Ausbildung erfährt und zur Zeit ungefähr 60 000 Studenten aus aller Welt, darunter auch Abertausende Frauen,

inskribiert sind. Auch ein gewisser Ruhollah Khomeini war hier einst Schüler und später Lehrer. Und hielt hier im Sommer 1963, nachdem der Schah seine als „Weiße Revolution“ bezeichnete Bodenreform angekündigt hatte, jene folgenschwere Rede, mit der er seine Landsleute zum Sturz des Herrschers aufrief und seine eigene Exilierung provozierte.

- 1: Ein süßes Souvenir aus Qom: Krokantplätzchen, genannt Sohan.
- 2: Die Timcheh, Kaufhalle, der Teppichhändler im Neuen Basar von Qom.
- 3: Nächtliche Gesamtansicht des Heiligtums der Fatima al-Masumeh.





SHIRAZ UND DER SÜDEN

Impressionen aus Shiraz und den südlichen Landesteilen: Der Palast von Persepolis ist die berühmteste antike Ruine auf iranischem Boden (oben); schillernde Beute aus den Tiefen des Meeres südlich von Qeshm; Ausschnitt des Audienzreliefs des Darius aus Persepolis; Strandidyll an der Nordküste von Kish.



Vor der Insel Hengam

Persepolis

Insel Kish

Willkommen in jener Kernregion, die seit mindestens 2500 Jahren untrennbar mit der Geschichte der Iraner verknüpft ist und ihre Identität maßgeblich geprägt hat! Die Rede ist von der Provinz Fars, die „Persis“ der alten Griechen. In ihrem Norden stand die Wiege des achaimenidischen Imperiums, befinden sich weltberühmte königliche Ruinen- und Grabstätten – Pasargadae zum Beispiel, wo Kyros II., residierte und bis heute sein Grabmal steht; oder Naqsh-e Rostam, wo vier seiner Nachfolger ihre letzten Ruhestätten in gewaltige Felswände schlagen ließen; und, last but not least, Persepolis, das mit seiner Vielzahl von Wohnpalästen und Audienzsälen als Inbegriff eines altpersischen Herrschersitzes gilt und von Kennern zu den aufregendsten archäologischen Orten des

Vorderen Orients überhaupt gezählt wird. Im Süden und Westen hingegen hinterließen vor allem die Sassaniden eindrucksvolle Baudenkmäler – allen voran die Königsstadt von Bishapur und, nahe Firuzabad, ihre erste Metropole, Ardashir Khureh.

METROPOLE DES GEISTES

Die heutige Provinzhauptstadt Shiraz wird als Metropole des Geistes, der Rosengärten und Nachtigallen und (zumindest rückblickend) des Weines gepriesen – als Hort der Liebe und Poesie, wo Saadi und Hafis, zwei der hellsten Fixsterne am nationalen Dichterkimmel, geboren wurden und ihre letzte Ruhe fanden. Schönheit und Romantik dieser auf 1500 Metern Seehöhe gelegenen, mit modera-

tem Klima und viel Wasser gesegneten Stadt mögen infolge des Bevölkerungsdrucks jüngst einige Schrammen abbekommen haben. Dennoch verströmt sie bis heute eine Kultiviertheit, die sie im Verbund mit den erwähnten Ruinenstätten zu einem der Höhepunkte jeder Iranreise machen.

SONNE SATT

Nur wenige Touristen hingegen führt ihr Weg bislang an die Golfküste. Denn hier, zwischen Abadan und Hormuz, wo sich Völker, Glaubensrichtungen und Lebensarten aus Arabien, Schwarzafrika und dem indischen Subkontinent vermengten und mehrheitlich Sunniten zu Hause sind, herrscht meist extreme Hitze und finden sich vergleichsweise wenige klassische Sehenswürdigkeiten. Den-

noch versäumt, wer diesen Teil des Landes ignoriert, vielwunderschöne Naturkulissen zwischen Felsriegeln, Sandstrände und Mangroven, mancherorts sogar wirklich spektakuläre geologische Formationen. Hafenorte wie Hormuz, Bandar-e Abbas, Siraf oder Bushehr erzählen uralte Handelsgeschichten. Und die Inseln Kish, Qeshm und Hengam liefern mit Sonne satt und bei selbst im Tiefwinter wohlthuend milden Temperaturen echtes Feriengefühl.

Weiter westlich aber, in Khuzistan, das mit der Region Elam der Antike identisch ist, stößt man erneut auf faszinierende archäologische Stätten wie etwa die Wassermühlen von Shushtar, die Reste der Achaimenidenmetropole Susa und die fast 3500 Jahre alte Stufenpyramide von Chogha Zanbil.



GPS: 26° 50' N, 56° 0' O

66 Qeshm

Sie ist mit ihrer Länge von 110 Kilometern die bei weitem größte Insel im Persischen Golf und soll, wenn es nach dem Willen der Regierung in Teheran geht, werden, was das weiter westlich gelegene Kish bereits ist: eine florierende Freihandels- und Tourismuszone. Im Vergleich wirkt Qeshm freilich noch reichlich altmodisch. Ja doch: Das urbane Zentrum, Qeshm City startet soeben durch – mit immer mehr vielstöckigen Fassaden aus getöntem Glas, klimatisierten Einkaufstempeln und Luxushotels. Doch überall sonst auf der gebirgigen Insel verstreicht die Zeit wie eh und je, ziemlich zäh. Die Silhouetten der Dörfer sind immer noch von den Badgirls bestimmt, alten, wunderschön verzierten Windtürmen, die das Wohnen in der brütenden Sommerhitze erst einigermaßen erträglich machen. In den Buchten dümpeln zwischen Außenbordmotorbooten und

Fischerkähnen nach wie vor etliche Lenj, diese für die Golfregion so charakteristischen, dickbauchigen, hochseefesten Holzkutter. Und die der Nordküste vorgelagerten Mangrovenwälder blieben bislang beruhigend unberührt, ja werden aufgrund ihres hohen ökologischen Werts seit 1975 sogar speziell geschützt. Freilich werden sie, wie auch der von der UNESCO zum Global Geopark erklärte Westteil der Insel, seit kurzem als lohnende Ziele für Öko-Touristen beworben. Die lange schon angekündigte Straßen- und Eisenbahnbrücke vom Festland über die Meerenge von Khuran ist bereits in Bau. Und kürzlich wurden Pläne für eine Gasverflüssigungsanlage plus Großhafen an der Südküste publik. Auch auf Qeshm dürften bald moderne Zeiten anbrechen.

- 1: Hausfrauen auf dem Rückweg vom Fischhändler auf dem Qeshm vorgelagerten Inselchen Hengam.
- 2: Die Ruine der Portugiesenfestung in Qeshm City.
- 3: Delfinbeobachtung vor Hengam.
- 4: Lenj, traditionelle Holzkähne, im Hafen von Laft.



1



3



2



4

Register

	Seite	Seite	Seite
Abarkuh	15	Kariz	129
Amol	30	Kashan	14, 20/21, 69, 86, 87, 103
Ardashir Khureh	106, 122	Kerman	14, 69, 97
Ardebil	52, 53	Kermanshah	47, 64, 65
Ardestan	89	Khorramabad	66, 67
Babol	30	Kish	9, 107, 128, 129
Badrud	84, 88	Kolbeh Hoor	9, 129
Bam	105	Kordestan	60, 61
Bandar-e Abbas	107, 130, 131	Lahijan	23, 34
Bandar-e Siraf	127	Mahan	69, 102, 103
Bishapur	106, 123	Maragheh	47, 57
Bushehr	107	Marzanabad	30
Chak Chak	94, 95	Mashhad	6/7, 23, 38, 39, 44
Chalus	30	Masuleh	23, 32
Chelgerd	80	Mesr	69
Chogha Zanbil	107, 126	Minab	131
Dasht-e Kavir	15, 69, 83, 90	Nain	69, 89
Dasht-e Lut	15, 69, 100, 101	Naqsh-e Rajab	116
Elburs-Gebirge	15, 23, 24, 30, 31	Naqsh-e Rostam	106, 118
Esfahak	91	Natanz	69, 88
Firuzabad	106, 122	Nayband	91
Firuzkuh	30	Nishapur	23, 36, 37
Fuman	33	Niyasar	87
Garmeh	69	Nowshahr	23
Gonbad-e Qabus	23, 35	Nurabad	121
Hamadan	15, 47, 62, 63	Orumiyeh	15, 46, 56
Harireh	128, 129	Pasargadae	106, 119
Hengam	107, 132	Persepolis	106, 116, 117
Hissar	15	Qaleh Rudkhan	33
Hormuz	107, 131	Qamsar	87
Isfahan	5, 13, 16, 68-75, 77-80	Qareh Kelisa (Thaddäuskirche)	17, 54, 55
Jiroft	15	Qasr-e Shirin	65
Kalat-e Naderi	23, 42	Qeshm	107, 127, 131-133
Kalouts	14, 69, 100, 101	Qom	17, 82-84
Kandovan	15, 57	Ramsar	23
Karaj	30	Rasht	32
		Rayen	104
		Razvanshar	34
		Sanandaj	60
		Sar-e Agha Seyed	81
		Sar-e Pol-e Zahab	65
		Sari	30
		Saryazd	96
		Shiraz	14, 15, 18/19, 77, 103, 106-113
		Shushtar	107, 125
		Sialk	15
		Siraf	107
		St. Stephanos	54, 55
		Sultaniyeh	59
		Susa	15, 107, 124
		Tabas	69, 90
		Tabriz	14, 46-51, 77
		Takht-e Soleyman	47, 58
		Teheran	10/11, 15, 22-29, 77, 85
		Tepe Hasanlu	47
		Tonekabon	23, 34
		Torbat-e Heydariyeh	44
		Torbat-e Jam	45
		Tus	23, 43
		Uraman Takht	60
		Varzaneh	69, 80
		Veresk	30
		Yazd	69, 80, 92-95, 99
		Zagros-Gebirge	15, 30, 80, 121
		Zavareh	89
		Zayandehrud	69, 80, 81



Impressum

BUCHGESTALTUNG

SILBERWALD

Agentur für visuelle Kommunikation, Rimpar

KARTE

Fischer Kartografie, Aichach

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Italy

Repro: Artolitho snc, Lavis-Trento, Italien

Druck/Verarbeitung: Grafiche Stella srl, Verona, Italien

© 2018 Verlagshaus Würzburg GmbH & Co. KG

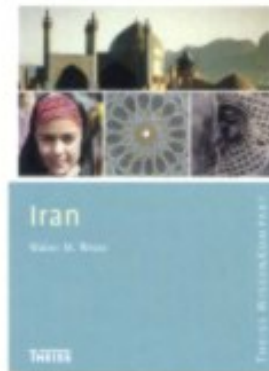
© Fotos und Texte: Walter M. Weiss

ISBN 978-3-8003-4923-4



UNSER GESAMTES PROGRAMM:
www.verlagshaus.com

Als Ergänzung empfohlen, von **Walter M. Weiss**, dem Autor und Fotografen dieses Bildbandes, verfasst:



Das aktuelle Standardwerk über Geschichte und Gegenwart Irans.

Polit- und Religions-, Kunst-, Alltags- und Mentalitätsgeschichte von der (Vor)Antike bis in die Islamische Republik, von Kyros dem Großen bis Khomeini, mit besonderer Berücksichtigung auch

der jüngsten Entwicklungen. Die ideale Lektüre zur Vor- und Nachbereitung jeder Kultur- und Studienreise. 200 Seiten mit zahlreichen Exkursen, Zeittafel, 125 Abbildungen und Karten.

Von Walter M. Weiss, erschienen 2017 im Verlag Theiss (Wissenschaftliche Buchgesellschaft / WBG), ISBN 978-3-8062-3554-8

Iraner picknicken in allen Lebenslagen: Ob am Straßenrand, um auf der Überlandfahrt mal Pause zu machen, oder am Freitag, dem iranischen Sonntag, im Park. Und zum Neujahrsfest Nowruz sowieso. Tunlichst immer dabei sind: alle drei Generationen der Familie, Selbstgekochtes, häufig auch Wasserpfeife und, für den unverzichtbaren Tee, Thermoskanne oder Samowar. Und selbstredend ein Lächeln für jeden Gast aus der Fremde. Als solcher kann man sich, auch wenn man gerade nur zufällig vorbeikommt, der Einladungen kaum erwehren.

